

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.

Heftung.

2. Mai 1879.

Preis

Siehe an die Zeitung in  
Leipzig zu haben.  
Inseritionsgebühr  
Siehe die Spaltenliste zu 100.—  
unter Eingangsliste zu 100.

## Telegraphische Depeschen.

\* Wiesbaden, 30. April. Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Wiss. Geheimraths v. Wilhelmsky entgegen. Zum Besuch Sr. Maj. ist die Frau Prinzessin Karl von Hessen hier eingetroffen; dieselbe lebt im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt zurück.

\* Berlin, 30. April. Sr. Maj. geckte Corvette Prinz Albrecht, 12 Geschütze, Commandant Kapitän zur See MacLean, ist am 27. März vor Scapaflow eingetroffen.

\* Danzig, 30. April. In einer gestern hier stattgehabten Volksversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher derselbe ersucht wird, die neuen und erhöhten Schutzzölle, insbesondere diejenigen auf Getreide und Holz, abzulehnen.

\* Bremen, 30. April. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an das Präsidium der am 24. April im Tivoli stattgehabten Versammlung von Reichstagswählern Bremens auf die von dieser Versammlung beschlossene Resolution ein Antwortschreiben gerichtet, worin es heißt, der Reichskanzler sehe in den Beschlüssen der Versammlung eine Ermutigung, seine auf den Schutz der deutschen Schifffahrt gerichteten Bestrebungen fortzusetzen, und hoffe, daß es gelingen werde, in der Flaggenfrage die nicht ganz identischen Interessen des Handels und der Schifffahrt zu vermitteln.

\* Wien, 30. April abends. Die Wiener Abendpost schreibt, mit der Wahl des Prinzen von Batzenberg zum Fürsten von Bulgarien sei ein weiterer wichtiger Schritt zur Durchführung des Berliner Vertrages geschehen. Die Wahl des Prinzen werde bei allen Signatärmächten eine sympathische Aufnahme finden. Die Gerüchte von einer heabsichtigen Personalsunion zwischen Bulgarien und Österreich werden durch diese Wahl zum Schweigen gebracht.

\* Wien, 30. April. Graf Schuvakov hat nach dem gestrigen Gottesdienst in der russischen Botschaftskapelle eine längere Unterredung mit dem Grafen Andrassy gehabt.

\* Wien, 30. April. Der russische Botschafter in London, Graf Schuvakov, ist in der vergangenen Nacht auf seinen Posten nach London zurückgekehrt. — General Ignatiew ist heute aus Italien hier eingetroffen.

\* Genf, 30. April. Die Ausweisung Gehljen's erfolgte wegen eines in der in Zürich erscheinenden "Tagwacht" veröffentlichten, zum Draufschlagen in Deutschland ermunternden Artikels, diejenige Danesi's wegen Maueranschlägen, in welchen zur Revolution aufgerufen und König Humbert für den Fall der Nichtbefolgung Passanante's mit dem Tode bedroht wird.

\* Paris, 30. April. Nach einem hier vorliegenden

Telegramm aus Madrid hätte sich der König Alfons mit der Erzherzogin Marie Christine von Österreich verlobt und würde die Hochzeit im September stattfinden.

\* Paris, 29. April abends. Aus Lyon wird gemeldet, daß der dort ausgebrochene Streik erste Dimensionen annimmt und unter den Arbeiternmassen eine außerordentliche Aufruhr herrscht. Zahlreiche Klerikale und bonapartistische Agenten sollen in Lyon und andern Arbeitervontonen die Massen zu Streiken und Unruhen auszureißen suchen. — Am 11. Mai findet in London die Zusammenkunft socialistischer Agitatoren statt, zu der aus allen Städten Frankreichs Deputierte gehen werden.

\* London, 29. April. Zur Unterhandlung kündigt heute Sir R. Peel auf morgen eine Interpellation an die Regierung an bezüglich „der Schreckensherrschaft in Russland“. „In Anbetracht des Umstandes“, sagt er, „daß vor mehreren Jahren die damalige englische Regierung im Interesse der Menschlichkeit und auf vorzüglichstes Bemühen des jehigen Abgeordneten für Greenwich (Gladstone) hin Schritte hat, um die Schrecken der von der damaligen Regierung des neapolitanischen Staates ausgegangenen Verfolgungen zu lindern —, werde ich anfragen, ob die jetzt am Ruder stehende Regierung nicht vorschlagen will, daß Schritte geschehen, um im Interesse der Humanität die Schrecken und Grausamkeiten zu lindern, durch welche jetzt die Schreckensherrschaft in Russland über 80 Mill. Menschen ausübt.“

\* Petersburg, 30. April. Eine Mitteilung der Agence russse zufolge würde sich der Kaiser direkt über Warschau zur Heirat der Goldenen Hochzeit nach Berlin begeben und am 18. Juni hier wieder eintreffen. Der Hof würde dann den Sommer über im Peterhof bleiben und im Herbst nach Livadia zurückkehren. — Der Reichskanzler Fürst Gottschalk begibt sich Ausgang Juni nach Baden-Baden.

\* Petersburg, 30. April. Wie eine Depesche des Golos aus Odessa vom 29. April meldet, ist gestern der Generalkonsul des Kaisers, Vorontzow, vorübergehend zurück, welcher sich mit einem Schreiben des Kaisers an den Sultan nach Konstantinopel begibt. Derselbe soll auch Träger einer Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren sein, in welcher leichtere aufgefordert werden, sich von allen Unruhen fern zu halten und sich den Bestimmungen des Berliner Vertrages zu fügen.

\* Petersburg, 30. April. Ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg an den Minister des Innern, aus Orenburg vom 28. April, abends 11½ Uhr, meldet: „Bei starkem Sturmwind brennt die Stadt Orenburg von 10 Uhr morgens an; es ist keine Möglichkeit vorhanden, die brennenden Stadttheile zu retten. Das Feuer verbreitet sich rasch, das Unglück ist schrecklich.“ Ein weiteres Telegramm vom 29. April, 8 Uhr 40 Min. morgens, besagt: „Der Brand dauerte bei

starkem Sturmwind den ganzen gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch fort. Heute brennen noch einzelne Häuser auf der gesamten Stadtfläche. Der Sturm hat aufgehört. Das Feuer hat eine Kirche beschädigt. Niedergebrannt sind zwei Kirchen, der Bierkasten, die Artilleriekaserne, die Stadtkirche, die Ingenieurverwaltung, der Kaufhof, die Telegraphenstation, das Lehrinstitut, der Kameralhof, der Kontrollhof, das Kreiskriegsgericht und die besten Stadttheile. Die Krongelder und die meisten Amtsstädt sind gerettet. Der von der Bevölkerung erlittene Schaden ist enorm. Bissher sind drei verbrannte Leichen aufgefunden worden; mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist ohne Obdach und ohne Nahrungsmittel. Die durch die Feuerbrunst Beschädigten werden in Baracken hinter der Stadtlinie und in dem Sommerlocal des Gymnasiums untergebracht. Um Zusendung von Pest und Lebensmitteln ist der Gouverneur von Samara telegraphisch ersucht worden, auch in den benachbarten Ortschaften wurden Anordnungen zur Herbeischaffung von Lebensmitteln getroffen. Aus Samara treffen heute Abtheilungen der dortigen Feuerwehr hier ein. Es wird die Bildung eines Unterstützungscomite bestreikt, die Masse der Rothleibenden ist jedoch so groß, daß die am Ort vorhandenen Hilfsmittel bei weitem unzureichend sein dürften. Der Gouverneur ersucht den Minister um schleunige Unterstützung durch Geldmittel. Während der Feuerbrunst sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Unter den zu Schaden gekommenen Personen befinden sich sehr viele Beamte.“ Der Minister des Innern hat vorläufig 10000 Rub. angewiesen.

\* Tifliss, 30. April. Die Commission, welche beauftragt werden soll, sich zu dem Prinzen von Batzenberg zu begaben, um denselben die bulgarische Fürstentum zu übertragen, wird voransichtlich noch heute ernannt werden.

\* Wien, 29. April. Der Deutschen Zeitung wird über den Aufstand in Macedonien berichtet: „Die Russen haben Dschawaja, Krupnik, Simultia, Orenzovo und Orawo geräumt. Diese Ortschaften befinden sich jetzt in den Händen der Insurgenten, indem die Türken, als sie die gewannten Ortschaften besetzen wollten, von den auständischen zurückgeschlagen worden sind. Bei dieser Affäre haben die Türken, da die Strafen für die Fortschaffung der Geschütze höchst unpraktisch sind, zwei Kanonen eingeschossen, die sich heute im Besitz der Insurgenten befinden. Es sind bereits gegen 200 Ortschaften des melnitischen und karlowitzer Kreises insurgeert. Das Hauptquartier der Insurgenten ist gegenwärtig in Medule bei Kresna. Die Insurgenten sind mit dem Martinigewehr und die Reiterei, die ausschließlich nur für den Patrouillen- und Ordonaanzendienst verwendet wird, mit dem englischen Repetiergewehr bewaffnet.“

seit vielen Wochen unermüdlich schaffenden Hände Hunderte von Arbeitern wahre Wunder der Kultur vollbracht. Die verschiedenen Hallen, gegen deren geringe Höhe man allenfalls eisen könnte, die aber den Vortheil eines vorzüglichen Lichtes für sich haben, sind von zierlichen Baumplantagen, von künstlichen Fontainen und Teichen umgeben, wechseln mit grünen und kleinen Baulichkeiten, diese im geschmackvollsten Stile gehalten, ab. Bekanntlich führt etwa ein Drittheil dieser Bauten von der Provinzial-Gewerbeausstellung in Hannover her. Diese speculative Anleihe läßt sich aus ökonomischen Rücksichten nur gutheißen. Die üppigen Weltausstellungen, so erhebend sich in ihnen auch der friedliche Wettkampf der Nationen unserer Erde vollzog, endeten immer mit einem ganz bedeutlichen Deficit, das zuletzt in Erwartung großmächtiger und reicher Mäcen jene Nation tragen mußte, welche die fremden Völker gastlich zu sich beschied. Da machen es unsere Berliner Industriellen besser, sie stellen ihre Rechnung nicht ohne den Wirth auf. Wenn man auch in diese Rechnung die immer noch schlechten Chancen einer Geschäftsförderung ohnegleichen mit hinzuzieht, so ist dennoch die Basis der Rechnung eine gesunde, daß ein Deficit schwierig eintreten wird. Für jeden Meter Raum zahlt der Aussteller einen bestimmten Theil, der, glaube ich, nicht so hoch bemessen sein wird, um ihm sonderliche Kopfschmerzen zu machen. Dazu muß man das Entrée nehmen. Es soll an einzelnen Tagen, wie ich höre, für solche, die nur einmal exklusiv sein wollen, 1 M. betragen, für das Gros der Bevölkerung jedoch nur 50 Pf.

leichtert werden, daß man billige Abonnementtarife ausgibt. Schlägt man den Fremdenverkehr aus einem Umkreis von 30 Meilen nur mäßig an, so wird Berlin während der fünf Monate doch eine kleine Armee von Expositionslustigen beherbergen, die nebenbei sich auch einmal die Herrlichkeiten der deutschen Kaiserstadt ansehen wollen. Die Besichtigung, die jetzt schon angestiegenen Hausfrauen hegen, es möchten die Preise aller Lebensmittel bedeutend in die Höhe gehen, ist eine hinfällige, wenn man bedenkt, daß bei den täglichen 100000 Besuchern neben einer Million und etlichen 500000 Berlinern sich auch noch einige tausend Fremde täglich anständig sättigen können, ohne zu tief in ihr Portemonnaie greifen zu müssen.

Wenn die strengen Sittenrichter unsere arge Welt schelten, sie sei in Materialismus versunken, sie denke nur an den Bauch, so haben sie im Hinsicht auf die ganz erschwerenden Vorrichtungen zur Befriedigung besonders eines unendlichen Durstes freilich nicht so ganz unrecht. Dienen eine ganz respectable Menge von Pavillons unter der geschickten Hand renomierter Kochkünstler zur Befriedigung gesteigerter lustlicher und auch einfacherer Gewässer, so sind zur Befriedigung des Durstes eine Masse Schönstätten errichtet, in denen die Berliner Bierkennner das beste Bier des Königs Gambrinus erproben können, um dann vielleicht den besten Bierbrauer, der sein Bier ganz „rein und zweifelsohne“ darbietet, mit einer bis jetzt noch nicht erfundenen Medaille für Treu und Geduld dekorieren zu können. Ich verspreche mir als Vertreter des edlen Geschäftes, der nach dem alten schönen Spruch

## Berliner Briefe.

□ Berlin, 27. April. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Eröffnungstermine der ersten Berliner Gewerbeausstellung. Mit einem wahren Amiensleid wird auf dem Ausstellungsgelände bei Altmoabit Tag und Nacht gearbeitet, um den Termin der Eröffnung pünktlich einhalten zu können. Aus den glücklichen, patriotischen Tagen der Einholung und festlichen Begeisterung unsers Kaiserpaars weiß man jedoch, was unzählige mit tüchtigen Berliner Bauhandwerkern, Decorateuren und Tapezierern geleistet werden kann, selbst wenn thürkische Regenschauer einen argen Strich durch die Rechnung eines solchen Fleisches machen wollen.

Als ich am vorigen Sonntag das Ausstellungsgelände besuchte, da bangte mir eigentlich ums Herz, ob denn auch alle diese prächtigen Hallen, Pavillons, künstlichen Teiche, Piosse und vor allen andern schönen Dingen der Kaiserpalast zur bestimmten Stunde fertig werden würden; indessen hunderte von Arbeitern, mit dem Decken der Dächer durch Steinpappe beschäftigt, belehrten mich durch einen halbstündigen Einblick in ihre fleißige Tätigkeit, daß in der kurz bemessenen Frist wahre Wunder geschaffen werden können.

Das große Terrain hat der Ficus mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit den Unternehmern der Ausstellung hergeleistet. Dieses Terrain, eine 25000 Quadratmeter große Sandfläche, zieht sich vom Lehrter Bahnhof vor der architektonisch schönen und imposanten Kaserne der Gardeulanen bis zum Eingang von Moabit hin. Auf dieser Sandfläche haben nun die



derselbe sei  
Leichtigkeit  
ungsvorlage  
e Annahme  
ten Anträge,  
lls in zwei-  
t wieder in  
elle des im  
bessen An-  
legte Scala  
am meisten  
cath Aschen,  
wie in zwei-  
den Vorzug  
stischen Vor-  
menden Ge-  
zu wecken  
ird die Vor-  
heit unter-  
ntwurfs be-  
n und die  
unächst das  
staatssekretär  
f mit einer  
irung einlei-  
und Ueber-  
ten befinden;  
zu verweinen;  
Bemerkung,  
aber das An-  
suldnbers ver-  
Borwurf er-  
siondern auch  
damit, schwä-  
Thätigkeit zu  
eine Deutsche  
keine Herren,  
er herbeisehn  
besten Kräf-  
arbeiter woh-  
icht läuschen,  
abren bedür-  
fesammlung  
ten wir mit  
wirden, wie  
se vorliegen,  
in solches Vo-  
wie bei dem  
denn beide  
auch die Auf-  
sie stellt, wie  
diese Vor-  
ich doch die  
nicht abhal-  
ren und den  
ichstag bis zur  
Einführung  
sprach, das-  
ten derselben  
a haben also  
Entwurfs  
ebenso will-  
ges.

a vorwiegend  
icht auf der  
n eminenten  
in den Be-  
gegengen hin-  
e, die nicht  
ob ihm noch  
eiten vorzu-  
on verschie-  
welche außer  
d Kün-Kale-  
chische Lager  
brängt hat-  
g, aber aus  
die schänkt  
über jener  
ht gemischt  
ist, ist eine  
bis zur be-  
1½ Meter  
folgen lös-  
elle ist eine  
angebracht.  
n fand sich  
et man eine  
Begründung  
n die Aus-  
ab hat man  
2 Meter im  
abgebungen,  
ig überwei-  
reitungen fort-  
tate zu er-  
Einstellung  
t beschäftigt.

Kurlbaum II.:  
Commissar zum Bundesrathe Geh. Oberjustizrat

Der neue Proceß macht stärkere Ansprüche an den Anwalt als der frühere, und da er demnach nicht in der Lage sein wird, so viele Processe anzunehmen als früher, müssen ihm auch höhere Gebühren bewilligt werden. Der Tarif ist allerdings ein Experiment, und zwar nicht blos bezüglich der Gebühren, ob dieser Tarif dem Anwalt ein auskömm-

liches Dasein gewährt, sondern auch über die Bildung eines Anwaltstandes überhaupt nach Einführung der freien Advocatur. Und nach den Angriffen der Commission, welche unser Tarif erhöht wissen, und anderen Abgeordneten, welche die Säze niedriger normiren wollen, scheint es mir doch, daß wir die richtige Mitte getroffen haben.

#### Abg. v. Gohler:

Es ist richtig, daß die Advocaten infolge der neuen Procedordnung mehr zu thun bekommen und daher weniger Processe annehmen können, es ist auch richtig, daß im Interesse der Integrität des Anwaltstandes für die Auskömmlichkeit der Anwälte gesorgt sein muß. Aber diese beiden Momente sind doch allzu sehr betont worden. Der Anwalt soll nicht nur von der Procedorführung leben, sondern in allen Rechtsangelegenheiten Patron und Berater des Volkes sein. Auch ich bin der Ansicht, daß wir experimentieren müssen, aber entschieden muß man von unten nach oben, nicht umgekehrt experimentieren. So haben wir es bisher in Preußen, Hannover, Braunschweig und andern deutschen Ländern getan.

Diesem Antrage schließt sich das Haus an.  
Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Gebührenordnung für Rechtsanwälte auf Grund des Berichtes der vierten Commission.

Abg. Laporte erstattet namens der Commission Bericht über deren Verhandlungen und bittet, die Anträge derselben anzunehmen:

Sie entfernen sich von den Regierungsvorschlägen nicht sehr wesentlich, die größte Abweichung findet sich bei der Feststellung der Säze, nach denen der Rechtsanwalt seine Gebühren mit Rücksicht auf den Werth des Streitobjekts zu normiren hat. Die Commission hat hier eine Erhöhung in der Weise beschlossen, daß beispielsweise bei einem Streitobjekt von 2—300 M. statt 10 M., 12 M. zu zahlen sind. Bei einem Objekt von 10000 M. ist der Saz um 4 M. höher als nach der Regierungsvorlage. In außergewöhnlichen Fällen kann außerdem eine besondere Honorierung nach Lage des einzelnen Falles beansprucht werden. Eine große Zahl von auf den Entwurf bezüglichen Petitionen von Rechtsanwälten, Handelskammern etc. beantragt der Referent durch die über den Gesetzentwurf zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Die §§. 1—8 geben zu keiner Debatte Anlaß und werden unverändert genehmigt.

§. 9 enthält die angebundene Gebührenscala. Nach der Regierungsvorlage betragen die Gebühren für die Stufe bis 20 M. 2 M., 20—60 M. 3 M., 60—120 M. ic. Die 18. Stufe, 8200—10000 M. ist mit 64 M. Kosten angelegt. Die Commissionsänderung geht dahin, daß die analogen Gebührensätze 2, 3, 5 M. und in der 18. Stufe 68 M. betragen.

Die Abg. Dr. Bähr-Kassel und Reichensperger-Olpe haben einen Änderungsantrag eingebracht, nach welchem die analogen Säze 1, 2, 4 und 56 M. betragen würden. Darin stimmen Regierung, Commission und Antragsteller überein, daß von 1000 M. an die Werthklassen um je 2000 M. und die Gebühren bis 50000 M. um je 4 M., bis 100000 und darüber um 2 M. steigen sollen.

Abg. Dr. Pfafferott bittet um Annahme der Commissionsanträge.

Abg. Dr. Bähr-Kassel:

Das preußische Kostenwesen ist, wie jeder Kundige zu geben wird, gut und gerecht geordnet, und wir haben keine Veranlassung, Säze, die höher sind, aus kleineren deutschen Staaten auf das Deutsche Reich zu übernehmen. Schon die Regierungsvorlage hat erhöhte Säze vorgeschlagen; die Commission hat diese Säze derart erhöht, daß die Steigerung der Proceßosten unter Umständen 90 Proc. beträgt. (Hört, hört!) Die Einwände gegen die niedrigern Säze seitens der Rechtsanwälte selbst sind nicht stichhaltig. Sie sagen: die neue Procedordnung nimmt uns eine Anzahl von Procesen, legt uns auch mehr Lasten auf, und wenn wir ertragen sollen, müssen die Gebühren erhöht werden. Die größere Last aber, die der neue Proceß den Anwälten auferlegt, nämlich die Durchführung des mündlichen Verfahrens, ist ja gerade auf die dringende Empfehlung besonders der Rechtsanwälte der Rheinprovinz und Hannovers in das Deutsche Proceßrecht aufgenommen worden. Der Ausfall an Procesen wird auch nicht von großer Bedeutung sein; und vor allen Dingen muß man hier das menschliche Interesse an dem Wohlgehen der Bevölkerung walten lassen. Die Proceßosten lasten allzu schwer auf unserem Bürgerstand, auf den Handel und Gewerbetreibenden. Hier müßten wir Wandel schaffen; nehmen Sie daher unser Antrag an!

Abg. Windhorst:

Ich bin ganz der Meinung, daß die Proceßosten recht billige sein müßten; mein Ideal wäre überhaupt eine unentgeltliche Rechtspflege. Im allgemeinen empfiehlt sich überhaupt die Honorierung für die Advocaten mehr als Taxen. England und Frankreich liefern dafür treffende Beispiele. Handelt es sich aber einmal darum, Taxen festzustellen, so müssen die Beiträge von vornherein ausreichend bemessen werden, damit nicht die Intelligenz, die doch bei Anwälten ganz besonders hervorragend ist, veranlaßt wird, sich auf Abwege zu begeben, um sich die höheren Einnahmen zu verschaffen.

Commissar zum Bundesrathe Geh. Oberjustizrat

Kurlbaum II.:  
Der neue Proceß macht stärkere Ansprüche an den Anwalt als der frühere, und da er demnach nicht in der Lage

sein wird, so viele Processe anzunehmen als früher, müssen ihm auch höhere Gebühren bewilligt werden. Der Tarif ist allerdings ein Experiment, und zwar nicht blos bezüglich

der Gebühren, ob dieser Tarif dem Anwalt ein auskömm-

#### Deutsches Reich.

Die Provinzial-Correspondenz vom 30. April schreibt: „Unser Kaiser erfreut sich fortwährend des besten Wohlbefindens und unternimmt täglich in Begleitung der Großherzogin von Baden längere Spazierfahrten in der nächsten Umgegend von Wiesbaden. Außer den regelmäßigen stattfindenden Vorträgen des Civil- und Militärcabinets und des Vertreters des Auswärtigen Amtes nahm der Kaiser am Donnerstag, 24. April, den Vortrag des Kriegsministers entgegen, welcher sich zu diesem Zwecke nach Wiesbaden begeben hatte. Die Rückkehr Sr. Maj. ist bisher für Freitag 2. Mai, in Aussicht genommen. Unser Kronprinz gedenkt sich am Donnerstag, 1. Mai, zu einem mehrwochentlichen Curgebraue nach Kissingen zu begleiten.“

N.L.C. Berlin, 30. April. Der in Aussicht stehende Gesetzentwurf wegen sofortiger Notirung des eingehenden Tabaks zum Zwecke der späteren Nachsteuerung ist in der Presse vielleicht so aufgefaßt worden, als ob er bereits das Scheitern des dem Reichstag vorliegenden Nachsteuergesetzes für den gesamten in Deutschland vorhandenen Tabakvoorrath bedeute. Über die Richtigkeit dieser Auffassung wird sich streiten lassen. Auf alle Fälle aber würde eine Speculation, welche auf Grund dieser Auffassung bis zum Erlaß des Notirungs- oder Sperrgesetzes noch möglichst große Mengen Tabaks in das Zollgebiet einführen würde, eine schlechte Rechnung gemacht haben; denn der Reichstag wird sich nicht bedenken, dem Sperrgesetz innerhalb einer gewissen Grenze, etwa bis zu dem Termine der Einbringung der Tabaksteuervorlagen im Reichstage, rückwirkende Kraft zu verleihen. Eine derartige Bestimmung ist bei der ganzen Absicht des Gesetzes unvermeidlich. Diese Absicht ist eben keine andere, als der Speculation, welche sehr bedeutende Tabaksmengen an den Grenzen des Zollgebietes angehäuft hat, um sie je nach dem Gange der Verhandlungen über das Nachsteuergesetz schnell in dasselbe hineinzuworfen, ein für allemal einen Riegel vorzuschieben. In diesem Sinne ist die Angelegenheit zuerst von dem Abg. Buhl angeregt worden, und in diesem Sinne wird das Gesetz voraussichtlich auch zu Stande kommen.

Die Provinzial-Correspondenz enthält einen dritten Artikel über die „Ansichten der Finanz- und Zollreform“. Nachdem sie der mannschafte Zustimmung zu dem Plane des Reichskanzlers gedacht hat, bemerkt sie schließlich:

Diese Zeugnisse besonnener und mahvolter Auffassungen innerhalb der national-liberalen Partei begründen die Hoffnung, daß dieselbe nicht bloss ihren ihren seit Jahren bestrebten Bestrebungen dem Kanzler in Durchführung der Finanz- und Steuerreform fest zur Seite stehen, sondern daß ein großer Theil der Partei trotz mancher Abweichung der handelspolitischen Auffassungen sich bereit finden lassen werde, die nationalen und patriotischen Bestrebungen des Fürsten Bismarck auch darin zu unterstützen, daß der deutschen Wirtschaftspolitik ihre volle Kraft und Selbständigkeit gesichert und der deutschen Gewerbstätigkeit nach allen Seiten die gebührende Rücksichtnahme gewährt werde. Die verbündeten Regierungen haben ihrerseits, durchdrungen von der Nothwendigkeit, dem gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit und Unsicherheit, der ebenso wie der gegenwärtige Nothstand selbst in drückender Weise auf Handel und Verkehr und auf unsern gesamten Verhältnissen lastet, sobald als möglich ein Ziel zu sehen, und bestellt von der Überzeugung, daß die Pläne des Kanzlers in ihrer Gesamtrichtung und in ihrem wesentlichen Theile jedensfalls dem gemeinsamen Vaterlande zu dauerndem Segen gereichen werden, ihre Zustimmung zu den Vorlagen, nachdem dieselben in Ausschüssen und Commissionen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit vorberathen waren, nach kurzer Erwähnung beschlossen. Gewiß hat manche der Regierungen in einzelnen Punkten andere Wünsche und Bedürfnisse gehabt; aber eine jede von ihnen hat sich dem überwiegenden Gesamtinteresse des Reiches und der Nothwendigkeit eines baldigen Abschlusses der wirtschaftlichen Fragen untergeordnet und dem Gesamtplan als einem Compromiß, einem Ausgleich der verschiedenen Interessen und Ansprüche, zugestimmt. Einen gleichen Patriotismus, eine gleiche Hingabe an die große deutsche Gemeinschaft werden auch die entscheidenden Parteien im Reichstage bewahren wollen: ebenso durchdrungen von der Nothwendigkeit, zu einer endlichen Lösung der lange andauernden Krise und Unsicherheit zu gelangen, werden sie sich der Pflicht der Selbstverständigung nicht entziehen, abweichende Ansichten und Wünsche im einzelnen dem Gelingen des Ganzen und der gemeinsamen Verständigung über dasselbe zu opfern. Seit der Gründung des Deutschen Reiches war die Vertretung der Nation noch niemals vor eine Aufgabe gestellt, welche so tief in alle Lebendverhältnisse des gesamten Volkes eingreift wie die wirtschaftliche Reform: wenn dieselbe gelingt, so wird sie zugleich einen leichten Mittel in die Hände der deutschen Staatengemeinschaft legen und dem Reich die Möglichkeit gewähren, seinen höchsten Zweck, die Förderung der Wohlfahrt aller Deutschen, zu erreichen. Die untrüglichen Anzeichen der Stimmungen aus allen Theilen des Reiches lassen erkennen, wie das deutsche Volk in den weitesten Kreisen von der Zuversicht erfüllt ist, daß die nationale Vertretung auch bei der wirtschaftlichen Festigung des Reiches unter allzeitiger vertrauensvoller Verständigung der erprobten Führung des Reichskanzlers folgen werde, welcher seinerseits fest davon durchdrungen ist, daß das begonnene Werk „zum Heil, zum Glück und zum Gedächtnis unseres Vaterlandes führen werde“.

Die Provinzial-Correspondenz schreibt in einem Artikel über „Russische Nihilisten und deutsche Sozialdemokraten“: „In der von dem bekannten

Socialdemokraten Most herausgegebenen Zeitschrift ist soeben ein neuer Aufsatz des communistischen Arbeiterbildungsvereins in London an die deutschen Socialisten veröffentlicht, in welchem die Stellung der Partei gegenüber dem Socialistengesetz besprochen und dabei zur Bekämpfung des Gesetzes durch geheime Agitation und zur gewaltthätigen Revolution aufgerufen wird. Es heißt da offen:

Die Socialdemokratie ist in ihren Prinzipien und Zielen revolutionär, auch die deutsche. Können unsere Genossen jetzt auch das Banner der Socialdemokratie nicht frei entfalten, so löst sich doch seine Devise voll und ganz vertreten. Schärfer als bisher muss dies gerade jetzt geschehen. Nicht unsichtige Taktik unter dem Socialistengesetz, sondern eine schlaue Taktik gegen dasselbe ist nötig und auch zu ermöglichen. Noch gibt es glücklicherweise einige Länder, in denen das freie Wort gestattet ist; auch ist um das Deutsche Reich noch keine Chinesische Mauer gezogen. Wir leben im Zeitalter der Revolutionen. Das 19. Jahrhundert wird vielleicht abschließen, wie das 18. Deutsche Ge- nossen! Blickt auf Russland, schauet in die Zukunft, sie ist nicht so hoffnungsvoll! Nur der Kampf führt zum Siege! Möget ihr danach handeln!

Das sind die Lehren und die Mahnungen, die man in Tausenden von Exemplaren fort und fort an die deutsche Bevölkerung heranzubringen sucht. Solchen Thatsachen gegenüber wird man es gerechtschafftigt finden, wenn die Regierung in ihrer Wachsamkeit und Fürsorge für die Wahrung von Staat und Gesellschaft keinen Augenblick nachlässt; vielmehr auf die energische Unterstüzung aller bürgerlichen Kreise für die Erfüllung ihrer Aufgabe fortgesetzt rechnet."

— Der Augsburger Allgemeine Zeitung schreibt man von der Mainlinie unter dem 26. April: „Ganz im Sinne eines Ihrer wiener Mitarbeiter glaube ich, daß Deutschland nenerdings wieder alle Ursache hat, sein wachsames Augenmerk auf Russland und russische Machinationen zu richten. Wir sind zwar seit 1866 und 1871 nicht mehr das uneinige Bundestags-Deutschland, wir fühlen eine starke Hand über uns; aber die Officien des Reiches und der maßgebenden Einzelregierung beruhigen uns in diesem Punkte durchaus nicht; für diese Herren scheint es eben erst 1815 oder 1849 geschlagen zu haben. Zweimal wurde unser Vaterland als steuer- und segellose Schaluppe dem schwefälligen moskowitischen Dreimaster angehängt und ohne eigene Bestimmung durch das Meer der Zeit geschleppt. Das erste mal geschah dies nach den glorreichen Befreiungskriegen, als jugendlicher Freiheitsdrang und studentischer Idealismus sich gegen

den Undank der Fürsten, regten und eine bessere Belohnung für die geleisteten Heldenthaten in Anspruch nahmen. Wer spionirte uns damals aus, wer inspirirte den Bundestag, wer drückte als Führer der Heiligen Allianz gleich einem Alp auf die erst aufatmende Brust, wer legte das Interdict auf unsere Hochschulen, die Pflanzstätten des Patriotismus, wer säete den dreißigjährigen Hader zwischen Fürsten und Volk? Niemand anders als Russland. Und als die Auf- und Ueberwaltung des Jahres 1848 durch die Stolzlosigkeit der Regierungen gesteigert, mit Gewalt ins Bett der Reaction zurückgedämmt wurde, wer hinderte jede Vereinbarung, wer hegte die Gewaltherber zur Unversöhnlichkeit, wer machte sich zum Vormund und Prosozen der Fürsten, wer brachte es dahin, daß der Krimkrieg sammt und trotz Louis Bonaparte ein Act der Befreiung für die deutschen Gemüther werden mußte? Wieder Russland. Jetzt nun haben wir diesen verdächtigen Freund ruhig in die Balkanhalbinsel marschiren lassen, was zu verhindern ein Geinges gewesen wäre. Kaum daß der dort errungene Sieg in zweideutiger Weise ein wenig beschattet wurde. Nun zeigt es sich, daß das siegreiche Russland in innerer Auflösung begriffen ist, daß in ihm nicht «etwas», sondern alles faul ist, und wieder sollen wir helfen, wieder wird uns die Zwangsjacke freudnachbarlich dargeboten. Russland möchte den Belagerungszustand europäisch machen, zur Continentalinstitution erhoben sehen, blos weil es sein eigenes Haus nicht in Ordnung zu halten weiß. Uns dünt, wenn die Einheit Deutschlands noch etwas anderes bedeutet als gemeinsames Heer und gemeinsame Grenzölle, wenn die Deutschen sich wirklich Eins im Geiste fühlen, so müßte aus allen Gauen des Vaterlandes ein einhelliger Protest gegen solche Zumutung erschallen. Wir mögen verschiedener Ansicht über Kirchenpolitik sein, wir mögen uns als Freihändler und Schutzhörner, als Manchestermänner und Agrarier bezeichnen: im Gedanken der Ehre des großen Deutschlands sollte keine Differenz auskommen. Gegen den westlichen Nachbar haben wir uns sichergestellt, feste Bürgschaften erlangt, sogar eine Sinnesänderung bei ihm selbst zu Bege gebracht; das wäre nur halbes Werk, wenn wir nach Osten hin Gesälligkeitspolitik treiben wollten. Unsere Würde verlangt, daß wir nach beiden Seiten gleich feste Position einnehmen und auch nach Russland hin den Beweis liefern, daß der Bundesrat nicht mit dem Bundestage zu verwechseln ist."

— „Zur parlamentarischen Lage“ schreibt die National-Zeitung: „Die Verständigung über die Behandlung der Steuer- und Zollvorlagen ist innerhalb der Fractionen des Reichstages noch nicht erfolgt.“

Von der rechten Seite drängt man auf möglichst umfassende Behandlung im Plenum; die wirtschaftliche Vereinigung der Zweihundertvier, die heute Morgen zusammengetreten war, hat zwar noch keine Beschlüsse gefaßt, es wurde vielmehr zunächst die Bestellung einer Subcommission beliebt, um detaillierte Vorschläge einer weiteren Versammlung zu machen. Allein nach den Meinungen, die in jener Vereinigung

Zum Schlag wird in der Resolution der Reichstag um Ablehnung der Brausteuervorlage sowie der Bölle auf Bier, Getreide, Malz und Hopfen gebeten. Auch diese Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme.

— Dem Reichstage sind zugegangen die Entwürfe eines Gesetzes betreffend den Übergang von Geschäften auf das Reichsgericht, ferner die nachträgliche Liquidation von Kriegskosten für Bayern mit 466555 M. 51 Pf. und für Baden mit 643149 M. 15 Pf. Das Gesetz betreffend den Übergang von Geschäften auf das Reichsgericht umfaßt drei Paragraphen. Im §. 1 wird angeordnet, daß in den Vorschriften über den Reichs-Invalidenfonds, das Patentgesetz und das Reichs-Beamtengeley in Verbindung mit Art. 1 des Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten und Lehrer an Stelle des Reichs-Oberhandelsgerichts das Reichsgericht tritt. Ferner gehen die dem Reichs-Oberhandelsgericht über die richterlichen Beamten in Elsaß-Lothringen zustehenden Misschts- und Disciplinarbefugnisse auf das Reichsgericht über. Es lauten dann:

§. 2. Für den Ansatz der Gerichtskosten und für die Vergütung der Thätigkeit der Rechtsanwälte in den von dem Reichsgericht nach den bisherigen Prozeßgesetzen zu erledigenden Sachen sind die Vorschriften und Auslagen zu berechnet, die zu berechnen sein würden, wenn die Sache an den obersten Landesgerichtshof gelegt wäre.

— Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet: „Se. Maj. der Kaiser haben im Namen des Deutschen Reiches allergnädigst geruht, den Ersten Präsidenten des Königlich preußischen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. Dr. Simson zum Will. Geheimrath mit dem Prädicat Exzellenz zu etuennen.“

— Die Verdagung der ursprünglich für den 1. Mai (heute) angesetzten Reichstagsitzung, in welcher mit der Berathung der Zoll- und Finanzfragen begonnen werden sollte, auf den 2. Mai (morgen) hätte nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung wesentlich auch mit den Grund, daß das Reichstagopräsidium dem ehemaligen langjährigen Reichstagspräsidenten Dr. Simson zu seinem auf den 1. Mai fallenden fünfzigjährigen Doctorjubiläum persönlich seine und des Reichstages Glückwünsche darbringen wolle. Wir machten schon neulich auf dieses Goldene Jubiläum aufmerksam — ein doppelt seltenes Fest bei dem noch keineswegs hohen Alter, in welchem der Jubilar steht, denn Simson, am 10. Nov. 1810 geboren, hat erst vor noch nicht sechs Monaten sein 68. Lebensjahr zurückgelegt. Seit dem Wunderkind K. Witte, der mit 14 Jahren Doctor der Philosophie ward, dürfte es kaum vorgekommen sein, daß jemand noch nicht 19 Jahre alt den Doctorhut, und zwar den „beider Rechte“, erworben hat, wie der neuernannte

— Die National-Zeitung erzählt: „Der zum ersten Führsten von Bulgarien gewählte Prinz Alexander von Battenberg erhielt die Benachrichtigung von seiner Wahl auf dem Diner, welches in der russischen Botschaft aus Anlass des Geburtstages des Kaisers von Russland stattfand, und nahm die Glückwünsche der versammelten Gesellschaft entgegen. Der Prinz hat sofort in vorschriftsmässiger Weise sein Gesuch um Entlassung aus seinem militärischen Dienstverhältniss in der deutschen Armee eingereicht. Eine Deputation der bulgarischen Nationalversammlung begibt sich nach Berlin, um dem Prinzen seine Wahl zum Führsten von Bulgarien offiziell zu verkündigen und von ihm die Erklärung der Annahme dieser Wahl entgegenzunehmen.“

Thüringische Staaten. J. Meiningen, 29. April.  
Unser Reichstagabgeordneter Dr. Rückert hat  
die Boll- und Steuerfrage in der Dorfzeitung folgende  
Fäthe als normgebend aufgestellt:

1) neue Zölle und Steuern nur insoweit zu bewilligen, als es eine Ausgleichung der Matrikularbeiträge auf ein lliges Maß erfordert. Das Reich soll selbständige gestellt, e Einzelstaaten sollen entlastet werden, aber nicht um den reis einer Verstörung des volkswirthschaftlichen Lebens. eshalb - 2) die vorgeschlagene Erhöhung der sogenannten nanzzölle (Thee, Kaffee, Gewürze) im allgemeinen zwar genehmigt, dagegen 3) die Tabaksteuer nur zu möglichen ähen, wie sie die bestehende Tabakindustrie ertragten, einzuführen, die damit verbundene Lizenzsteuer als ie unbillige Belastung des Tabaksgewerbes ganz zu b- tigen und rücksichtlich einer etwaigen Nachsteuer die be- henden Verhältnisse, namentlich der mittlern und kleinen abrissanten zu schonen; 4) das Brangewerbe, welchem ohne-

durch die vorgesehene Erhöhung der Gersten-, Malz- und Hopfenzölle eine doppelte Belastung zugemutet wird, ist dann mit einer Erhöhung zu belasten, wenn eine genaue Angleichung der norddeutschen und süddeutschen Produktions- und Absatzverhältnisse dies zuläßt; 5) neue Zölle, eine Vertheuerung der nothwendigen und unentbehrlichen Ernährungsmittel und Rohstoffe bewirken, abzulehnen; 6) Schutzzölle nur insofern zuzulassen, als es eine Angleichung mit den Zollverhältnissen des Auslandes erfordert, und dabei sichmäsig die Landwirthschaft wie die Industrie in Betracht zu nehmen, am wenigstens aber Privilegien der Kapital- und bürgerlichen Verhältnisse zu schaffen, sondern vornehmlich die kleinbürgerlichen und bauerlichen Verhältnisse zu heben; 7) das verfassungsgünstige Budgetrecht des Reichstages zu wahren und sich

der Reichs-  
pfer gebeten,  
wurigen An-

die Ent-  
ergang von  
die nachträg-  
Baiern mit  
643149 M.  
ergang von  
drei Para-  
dass in den  
ds, das Pa-  
Verbindung  
en betreffend

Lehrer an  
das Reichs-  
eichs-Ober-  
in Elsas-  
Disciplinar-  
auten dann:  
und für die  
in den von  
Auslagen zu  
in die Soz-  
e. Die Ge-  
Gesetz tritt  
n Kraft.

„Se. Maj.  
gen Reiches  
n des König-  
fult' a. D.  
t dem Prä-

ben 1. Mai  
welcher mit  
fragen be-  
organ) hätte  
nung wesen-  
spräsidium  
präsidenten  
fallenden  
sonstlich seine  
gen wolle.  
dene Jubilä-  
fest bei dem  
er Jubilar  
eboren, hat  
8. Lebens-  
R. Witte,  
hie ward,  
mand noch  
zwar den  
euernannte  
hofes.

zum ersten  
ander von  
von seiner  
schen Bot-  
mers von  
lische der  
Prinz hat  
besuch um  
verhältnis  
Deputation  
sich nach  
n Fürsten  
von ihm  
entgegen-

29. April.  
kert hat  
folgende

bewilligen,  
auf ein  
ig gestellt  
t um den  
n Lebens-  
genannten  
inen zwar  
mäßigen  
ertragen  
steuer als  
ng zu be-  
er die be-  
d. kleinen  
em ohne-  
, Wohl-  
heit wird,  
ne genaue  
Produc-  
ne Rölle,  
ehrlichen  
Schub-  
zung mit  
nd dabei  
e in Be-  
Kapital-  
gerlichen  
fassung  
und sich

Abg. Rückert schließt sein Voten mit folgendem  
Satz: „So großartig auch das Programm des Reichs-  
fängers angelegt ist, so tief dringt es doch in alle  
Verhältnisse und Schichten unseres gesamten Volks-  
lebens ein, daß wir und halten müssen, so ohne wei-  
teres in allen Punkten zuzustimmen.“

Baiern. In Bayreuth hielt der Reichstag ab-  
geordnete für den dortigen Wahlkreis, Bankier F.  
Heusel (vom rechten Flügel der National-Liberale), in  
einer Wählerversammlung einen Vortrag über die  
schwebenden Fragen, über welchen dem fränkischen  
Kurier unter anderem Folgendes berichtet wird:

In der Polspolitik handelt es sich um keine Überum-  
gebung. Auch der Polspolitik hatte eine Periode des auto-  
nomen Tariffs, und diese war die Aufschwungszeit Deutsch-  
lands. Die Wendung in der Polspolitik ist aus dem  
Notstand hervorgegangen; 204 Reichstagabgeordnete bom-  
bardierten die Reichsregierung in dieser Richtung. Die  
ausländische Überproduktion wirkt sich in das offene Deutschland.  
Unsere Exportstatistik ist falsch: die fünf Milliarden  
gingen, da Werke vergeben, das Geld aber bleiben muss,  
zur Deckung unserer Unterbilanz ins Ausland. Im neuen  
Tarif sind nur bedauerlich die Gewichtsdübel und das Fehlen  
der Rückvergütung. Die Notwendigkeit der Reform wird  
allenthalben anerkannt und der von der Reichsregierung  
gewählte Modus für richtig befunden; den konstitutionellen  
Bedenken wird in den Einzelstaaten abgehoben. Tabak  
lässt sich nicht zur Steuer heranziehen als Salz; die Nach-  
versteuerung ist jedoch zu verwerfen, weil darin die Ein-  
setzung zum Monopol zu erblicken und eine genaue Einsicht  
in die geschäftlichen Verhältnisse erforderlich wäre. Redner  
für Getreide- und Viehzölle, die nach seiner Behauptung  
Geld einbringen, den Landmann um den Zollbetrag an  
direkten Steuern entlasten und ihm das Gefühl gewähren,  
daß auch er berücksichtigt sei. Auch die Kampfzölle finden  
immer mehr Freunde. Von praktischen, weniger vom hoch-  
politischen Standpunkte aus sei die geplante Reform ein  
Segen, und in zehn Jahren werde alles der Reichsregierung  
danken.

Hessen. Dem Frankfurter Journal berichtet man  
aus Mainz vom 26. April: „Der socialdemokratische  
Reichstagabgeordnete Liebknecht hält sich soeben in  
unserer Stadt auf, um demnächst hier wieder öffentlich  
aufzutreten. Seine Freunde haben heute eine  
Eingabe an die Bürgermeisterei um Überlassung des  
Akademiehauses im ehemaligen Kurfürstlichen Schloss  
abgeben lassen. Liebknecht beabsichtigt, künftigen Sonn-  
tag, 4. Mai, eine Volksversammlung im Akademie-  
saale abzuhalten und in derselben über die Polspolitik  
des Deutschen Reiches zu sprechen.“

#### Österreich-Ungarn.

Dem in der vorigen Nummer erwähnten Bericht  
der Neuen Freien Presse über eine Unterredung mit  
Aleko-Pascha entnehmen wir noch folgende Stelle:  
„Ich glaubte mich verabschieden zu sollen, aber Aleko-  
Pascha hielt mich zurück. „Geben Sie nicht, rief er,  
sche ich Ihnen gesagt habe, welch tiefen Eindruck die  
Kundgebungen des österreichischen Volkes auf mich ge-  
macht haben. Das sind selten Kundgebungen von  
Einmächtigkeit für den Monarchen und die Monarchie.  
Sie haben auf mich ebenso nachhaltig gewirkt wie auf  
alle mir befreundeten Mitglieder der Diplomatie, die  
ich zu sprechen Gelegenheit hatte. Als ich das Glück  
hatte, den Kaiser zu sehen, fühlte ich mich gedrängt,  
ihn zu den vielen Neuerungen der Liebe seines Vol-  
kes zu beglückwünschen. Er dankte mir in der hul-  
vollsten Weise und fügte hinzu: „Auch auf mich haben  
die letzten Tage einen tiefen Eindruck gemacht, und  
glauben Sie mir, ich will nichts unverucht lassen, um  
meine Böller glücklich zu machen, so wie sie mich durch  
die Zeichen ihrer Liebe und Treue glücklich gemacht  
haben.““

Der Herausgeber der Neuen Freien Presse, Adolf  
Werthner, widmet dem hingeschiedenen Chefredakteur  
dieses Blattes, Michael Etienne, im Abendblatte  
der Neuen Freien Presse vom 29. April einen Nach-  
ruf, dem wir folgendes entnehmen:

Noch vor wenigen Wochen, ehe ein quälendes Herzleiden  
ihm auf Krankenlager warf, weiltete er unter uns, ansehnlich,  
lebendig, ermutigend. Im Sommer vorigen Jahres, zur  
Zeit des Berliner Congresses, war es, daß Etienne uns  
allein ein leuchtendes Beispiel von publicistischem Talent,  
von journalistischer Pflichttreue gab. Er eilte selbst an den  
Schauplatz der politischen Ereignisse und arbeitete dort in  
der drückenden Sommerhitze, von einem kleinen Stab  
treuer Mitarbeiter unterstützt, während der ganze Zeit des  
Congressess unermüdlich und angebogen durch die Last der  
aufstrebenden Tätigkeit für die Neue Freie Presse, deren  
Artikel und Berichte über den Congress in der europäischen  
Presse als musterhaft bezeichnet wurden. Etienne hat in  
diesen Tagen geistiger und körperlicher Aufregung seine  
Kräfte überschätzt. Wo stand ihn der Herbst noch in fri-  
scher Tätigkeit in unserm Bureau, aber die eintretende  
strenge Jahreszeit rief erst kleinere, dann ernsthafte Störungen  
in seinem Organismus hervor und zwang ihn oft zur Ruhe  
und Schönung. Im Januar folgte er einer Einladung des  
Presto Lloyd, um an dem Jubiläum dieses Blattes teil-  
zunehmen. Hier hat er bei der Jubiläumsfeier noch zahl-  
reichen Ovationen, die ihm von allen Seiten wurden, mit  
einer glänzenden Rede auf die Freiheit der Presse und auf  
den Chefredakteur des Lloyd erwidert. Er hat diese Rede  
in großer Aufregung, selbst erschöpft von dem Feuer, das er  
auf die Zuhörer ausströmte, improvisiert und hat dann den  
Festsaal ernstlich unwohl verlassen. „Zum ersten mal“, so  
erzählte Etienne seinen Freunden, „fühlte ich damals ein  
Durchleben bestigend sich geltend machen.“ Wie er für die  
Freiheit zeitlebens gestritten und gelitten, war es auch eine  
dahinterliegende Pyramide auf die Freiheit, welche seinen Orga-

nismus innerlich erschütterte. Von da an hat Etienne  
die alte Arbeitskraft nicht mehr gehabt; er litt wiederholts  
an Atembeschwerden, die ihn oft nötigten, die Betriebs-  
arbeit, welche sich früher oft bis tief in die Nacht erstreckte,  
zu unterbrechen. Die Freunde rieben im Februar zu einer  
Reise nach dem Süden. Etienne begab sich nach Südfrank-  
reich und der Riviera; ohne Heilung zu finden lebte er

gegründet, das den Congregationisten, die in den ka-  
tholischen Schulen durch Laien ersezt werden, bei-  
stehen soll.

Die Polizei hat den Ausweisungsbefehl gegen  
Ruiz-Borrilla zurückgenommen.

#### Großbritannien.

+ London, 29. April. Ueber den Stand der  
ägyptischen Frage schreibt der Observer an her-  
vorrangender Stelle:

Die mit jeder Einmischung der Khedive in die innern  
Angelegenheiten Ägyptens unzwecklich verbundenen  
Schwierigkeiten haben die Regierung veranlaßt, das An-  
teilen der Poste bezüglich der Abseitung des Khedive ab-  
zulehnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so haben die  
Regierungen Englands und Frankreichs eine gemeinsame  
Note an den Khedive gerichtet, in welcher sie ihm die ab-  
solute Notwendigkeit der Beibehaltung des anglo-franzö-  
sischen Elements in der Verwaltung des Landes vor Augen  
führen. Wir vernehmen jedoch, daß diese Note nicht direkt  
auf die Wiedereinführung der Herren Wilson und de Blignières  
in ihre früheren Amter besteht. Man glaubt, daß die An-  
nahme der gestellten Bedingungen dem Viceland durch die  
Offenkundung der persönlichen Frage erleichtert werde. Dr.  
Vivian ist beauftragt worden, bei seiner Ankunft in Kairo  
Sr. Hoh. die Richtigkeit einer Annahme der englisch-fran-  
zösischen Ansprüche eindringlich zu empfehlen. In der  
 Zwischenzeit ist die Action der beiden Regierungen keine  
durchweg identische. Dr. de Blignières ist vom französischen  
Auswärtigen Amt beauftragt, in Kairo zu verbleiben, wäh-  
rend Dr. Wilson zurückberufen worden ist. Dr. Wilson  
nimmt einen wichtigen Posten unter seiner eigenen Regie-  
rung ein, von welcher er in temporärer Weise beurlaubt  
worden, um dem Khedive als Finanzminister zu dienen.  
Nachdem er von seinem Posten in Ägypten entlassen und  
die britische Regierung, welche oder unweise, sich dahin ent-  
schieden hatte, nicht auf seiner Wiedereinführung zu bestehen,  
wurde seine Stellung in Ägypten eine unhaltbare. Es  
wird sich jetzt zeigen, ob der Khedive einwilligt, die von  
den Cabineten von London und Paris formulierten Bedin-  
gungen, als das Minimum dessen, was vernünftigerweise  
verlangt werden kann, anzunehmen. Nimmt er dieselben  
an, so wird die ägyptische Frage vorerst ihr Ende erreicht  
haben. Verweigert er dagegen jede Art direkter Einmischung  
Englands und Frankreichs in die Regierung des Landes,  
so müssen man sich über die nötigen Schritte verständigen  
müssen, um die Interessen der beiden Länder in der innern  
Verwaltung Englands sicherzustellen.

#### Rußland.

Graf Schuwalow (beiläufig gesagt der Sohn  
einer Polin) hat nach der Neuen Freien Presse in Wien  
erzählt, es sei zwischen Russen und Polen eine An-  
näherung im Gange; man habe in Petersburg die Ab-  
sicht, die lange ersehnte Regelung der Servitenfrage in  
Polen in Angriff zu nehmen, das petersburger Ca-  
binet hätte auch die beste Aussicht, demnächst zu einer  
Einigung mit dem Vatican über die Kirchenfrage in  
Polen zu gelangen.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin ge-  
schrieben: „In unsern diplomatischen Kreisen erzählt  
man sich, und zwar aus guter Quelle, ein merkwür-  
diges Beispiel, mit welcher Freiheit das Revolu-  
tionsscomité in Petersburg verfährt. Sobald auf Besuch  
dieselben ein Mord ausgeführt war, erhielten  
die fremden Botschafter eine höfliche Mitteilung  
dieses Comité, worin die Ermordung des Vertretenden  
und seine angeblichen Verbrechen angeführt waren.  
Dieser Auszeichnung erfreuten sich übrigens nur die  
Botschafter, nicht auch die Gesandten der kleineren  
Staaten.“

#### Türkei.

Wie die Presse meldet, trafen in Wien aus  
Philippopol und dem benachbarten Ostrumeliens  
Nachrichten ein, welche der Aufnahme des neuen Ge-  
neralgouverneurs, Aleko-Pascha, kein sonderlich günstiges  
Prognosikon zu stellen gestatten. Es würden  
nicht nur Vorbereitungen zur eventuellen gewaltfamen  
Zurückweisung jedes türkischen Einmarschversuches ge-  
troffen, sondern auch Pläne zur Verjagung Aleko-  
Pascha's geschmiedet. Die meisten Consularbeamten  
seien in der Erkenntnis einig, daß nur die gemischte  
Occupation und die Entwaffnung der Bulgaren den  
Berliner Vertrag in Betreff Ostrumeliens durchzu-  
führen im Stande sein würden.

#### Asien.

Man befürchtet den Ausbruch eines ernsten Streites  
zwischen China und Japan. Die Regierung  
des letzteren will die Inseln Liu und Tscheu annehmen,  
der chinesische Gesandte hat mit der Drohung dagegen  
protestiert, daß er sich zurückziehen werde. Die De-  
pesche ist vom 10. April. Ob seitdem ein Einver-  
ständnis stattgefunden, oder der Abbruch der Beziehungen,  
mit dem der chinesische Gesandte gedroht hat, er-  
folgt ist, darüber liegt nichts vor.

#### Königreich Sachsen.

Einem Artikel der Autographen Correspondenz  
des Reichsvereins für Sachsen über die Jahresver-  
sammlung des Reichsvereins entnehmen wir fol-  
gende spezielle Anführungen aus dem vom Vorsitzenden  
Dr. Stephani erstatteten Geschäftsberichte über  
das abgelaufene Vereinsjahr:

Ein schwereres Jahr hat der Verein noch nicht durchgemacht als dieses, in welches die Attentate, eine infolge derselben stark anschwellende conservative Strömung, die Auflösung des Reichstages, die Neuwahlen und die wirtschaftlichen Interessenkämpfe fielen. Zum Zwecke einer möglichst wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie lud der Vorstand des Reichsvereins, gemäß den Beschlüssen der öblicher Delegiertenversammlung, die Leiter der übrigen Ordnungsparteien zu Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstagswahlen ein — Verhandlungen, die schließlich an der Weigerung der Conservativen scheiterten. Die Wahlen fielen für die Sache des Reiches und der Ordnung ungünstig aus; Sachsen allein fandte 6 sozialistische Abgeordnete in den Reichstag, zwei Drittel aller sozialistischen Abgeordneten überhaupt! Der Reichsverein darf sich sagen, daß er wenigstens alles getan, um ein solches Ergebnis abzuwenden. Die National-Liberalen behielten statt ihrer fröhlichen 7 Sige nur 4, ihre Stimmengabe ging um 27000 zurück — wobei freilich zu bedenken ist, daß die National-Liberalen sich in hervorragender Weise bei der Aufstellung und Wahl antisocialistischer Kompromiscandidaten — conservativer und fortschrittlicher Richtung — beteiligt haben. Die deutsch-conservative und die Fortschrittspartei haben ihre fröhlichen Sige, was die Zahl betrifft, behauptet (jene mit 4, diese mit 2 Sigen); doch ist die Fortschrittspartei um 3300, die deutsch-conservative um 1400 Stimmen zurückgegangen. Dagegen wuchs die freiconservative Partei um 25000 Stimmen und brachte es von 3 Reichstagssitzen auf 6. Die Socialisten vermehrten sich in Sachsen trotz alter vorangegangener Ereignisse um mehr als 6000 Stimmen! Solchen Erfahrungen gegenüber blieb der Verein nicht müßig, setzte vielmehr unverdrossen seine Tätigkeit fort, die vor wie nach den Wahlen in der Herausgabe von Flugblättern und der autographierten Vereinscorrespondenz (redigirt durch den Secretär Dr. Bode) und in der Abendung rednerischer Kräfte in verschiedenen Wahlkreisen bestand. (Der Vorsitzende selbst hat an verschiedenen Orten des Landes 5 Vorträge, der Secretär deren 12 gehalten.) Die Organisation der Partei hat in mehreren Wahlkreisen erfreuliche Fortschritte gemacht.

\* Leipzig, 1. Mai. Der Circus des Hrn. Renz hat nun die erste Woche seiner Tätigkeit hinter sich und alle die Erwartungen, die sich an diesen Namen knüpfen, in reichster Weise erfüllt. Das ist noch die alte gewohnte Pracht und Eleganz, die in reichster Abwechslung gebotene Fülle der Darstellungen und die meisterhafte Ausführung derselben, deren jede einzelne ein Kabinettstück genannt werden darf. Greifen wir, um ein Bild des Ganzen zu geben, die geistige Vorstellung heraus. Das aus 16 Nummern bestehende Programm brachte uns zunächst eine große akademische Voltige, ausgeführt von 25 Herren, von denen Hr. Ward einen Doppel-Saltomortale in gelungenster Weise ausführte. Darauf schloß sich ein vorzüglicher Ritt des Grotesquereiters Mr. Ariusell und nach ihm eine trefflich ausgeführte Leistung des Mr. Taub am Schwungseil in höchster Höhe des Circus. Hr. F. Renz führte dann vier arabische in Freiheit dresstire Schimmelhengste vor und erntete stürmischen Beifall. Als komisches Intermezzo kam der „dresstire Elefant“ zur Darstellung, vom laufenden Publikum, und ein solches schien durchgängig vorhanden zu sein, wohlgefällig aufgenommen. Seitenschöne Leistungen am Reck führten hierauf die Brüder Abozo aus, mit vollem Recht „Könige der Turner“ genannt. Das hieran sich anschließende erste Début der Fr. Constanze mit ihren außerordentlichen Leistungen zu Pferd gehaltete sich zu einem Triumph für dieselbe. Es folgten dann die Gebrüder Lee als „Mustermann“, Paganini nicht nur auf der Geige, sondern auch als Gymnastiker. Hr. Drexler als englischer Jockey führte wunderbare Leistungen aus, gefolgt durch den Freisprung auf das rennende Pferd. Unnachahmlich schön war die von Hrn. J. W. Hager mit den Schülern von Don Juan und Leporello gerittene Fahrt. In der Behandlung der „bejauberten Hölle“ entwickelten die Clowns Scrogg, Brannen und Dubon eine fast unbegreifliche Freiheit und bezaubernde Sicherheit. Nach ihnen zeigte sich der chinesische Riese, von früherher durch sein Auftreten im Schlittenbau bekannt, aber immer wieder durch seine enorme Höhe des Wuchses allgemeines Staunen erregend. Zwei Damen aus der berühmten Reitersfamilie Poissel boten ganz Vorzügliches: Fr. Emilie Poissel ihren Fuchshengst Mahomed in hoher Schule mit ebenso großer Eleganz als Sicherheit reitend, und Fr. Clotilde Poissel in ihren außerordentlichen Leistungen zu Pferd und ihren Sprüngen durch brennende Reisen. Der wärme Beifall dankte den beiden Damen für das von ihnen Gebotene. Den Schluss der Reitübungen bildete die Voltige des Arxfaner Willis, der die ganze südliche Glut seiner heißen Heimat dabei entdeckte. Einem Glanzpunkt des Abends bildete „Ein Karneval auf dem Eis“, wodurch fröhlicher bekannt, diesmal aber in Arrangement, Kostümen und Requisiten ganz neu und von wunderschöner Wirkung in allen seinen einzelnen Theilen. In ihm kommt auch das Ballet zu voller schöner Geltung. Das Schlusstableau des „Karnevals“, eine Schlittensfahrt bei Schneewetter, war das Reizendste, was man in diesem mächtigen, schöngestalteten Bau sehen kann. Erwähnt sei noch, daß Hr. Renz in der nächsten Zeit auch außerhalb seines Circus Wettkämpfen veranstalten wird, an denen auch Privattheilnehmern können.

\* Leipzig, 1. Mai. Infolge des von Berlin ausgegangenen Anstoßes zur Bildung eines großen Lessing-Bundes befürwortete Förderung des Dramas und der dramatischen Literatur ist auch hier ein Lessing-Verein in der Bildung begriffen, der sich in einer für morgen Abend 8 Uhr nach Stadt Dresden berufenen Versammlung konstituieren soll.

\* Leipzig, 1. Mai. Im Fremdenbüro des Polizeiamtes sind im vorigen Monat April 2988 zugereiste Gewerbegesellen zur Anmeldung gekommen; 616 traten in Arbeit und 265 verließen die Arbeit und reisten ab. Bewegungs- und Abmeldungen erfolgten 1430. — Auf der Magdeburger Bahn wurden im Monat April 735 Auswanderer, weit Böhmen, von hier nach Bremen und Hamburg befördert.

## Handel und Industrie.

### Das Ergebnis der ersten deutschen Gewerbezählung.

Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht in dem 34. Bande der „Statistik des Deutschen Reiches“ eine Übersicht sämtlicher am 1. Okt. 1875 gezählten Gewerbebetriebe

in dem Deutschen Reich, den einzelnen Staaten und größeren Verwaltungsbereichen, unterschieden nach Gewerbebetrieben mit höchstens 5 und mit mehr als 5 Gehülfen, nebst Angabe der darin beschäftigten Personen sowie der Webstühle, Strumpfstühle und Nähmaschinen. Das allgemeine Ergebnis ist folgendes:

Im ganzen Deutschen Reich wurden am 1. Okt. 1875 ermittelt: 2,927955 Hauptbetriebe, 302356 Nebenbetriebe.

Bon den Hauptbetrieben sind:

2,558405 Betriebe mit höchstens 5 Gehülfen und

69550 " mehr als 5 Gehülfen.

In sämtlichen Betrieben waren zur Zeit der Aufnahme beschäftigt 6,470630 Personen, wovon

5,356011 männliche und

1,114619 weibliche.

Bon diesen 6,470630 Personen entfallen:

4,159231 auf Betriebe mit höchstens 5 Gehülfen

und

2,311399 " mehr als 5 Gehülfen.

Bon den 4,159231 Personen der Betriebe mit höchstens

5 Gehülfen sind:

2,330920 männliche Geschäftsführer.

530158 weibliche Geschäftsführer.

797591 männliche Gehülfen und Arbeiter.

153238 weibliche Gehülfen und Arbeiter.

324846 männliche Lehrlinge.

22478 weibliche Lehrlinge.

Bon den 2,311399 Personen der Betriebe mit mehr als

5 Gehülfen sind:

81264 männliche Geschäftsführer.

2742 weibliche Geschäftsführer.

1,729886 männliche Gehülfen und Arbeiter.

396392 weibliche Gehülfen und Arbeiter.

97504 männliche Lehrlinge.

9611 weibliche Lehrlinge.

Was die Vertheilung der Personen auf die einzelnen Gruppen der systematischen Übersicht anbetrifft, die der Gewerbezählung zu Grunde gelegt ist, so ist das Resultat folgendes:

Gruppen.	männlich.	weiblich.
1) Kunst- und Handelsgärtnerie .	22223	3141
2) Fischerei . . . . .	19135	491
3) Bergbau, Hütten- u. Salinen- wesen . . . . .	421261	11945
4) Industrie der Steine u. Erdarbeiten . . . . .	246574	18981
5) Metallverarbeitung . . . . .	403318	16434
6) Maschinen, Werkzeuge, Instrumente . . . . .	319032	2997
7) Chemische Industrie . . . . .	45860	5838
8) Heiz- und Leuchtstoffe . . . . .	39289	3218
9) Tergitolindustrie . . . . .	610220	316547
10) Papier und Leder . . . . .	157637	29648
11) Holz- und Schnitstoffe . . . . .	443365	20683
12) Fahrungs- und Genußmittel . . . . .	509854	92746
13) Bekleidung und Reinigung . . . . .	663424	389718
14) Baugewerbe . . . . .	463204	4105
15) Polygraphische Gewerbe . . . . .	48685	7034
16) Künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke . . . . .	12982	418
17) Handelsgewerbe . . . . .	540944	120552
18) Verleihsgewerbe . . . . .	129043	4987
19) Beherbergung und Erquickung . . . . .	169561	65136
zusammen		5,356011 1,114619

In sämtlichen Betrieben wurden gezählt:

531270 mechanische und Handwebstühle,

343419 " Handwirbelschüle,

141764 Nähmaschinen mit Trittbewegung,

750 " Kraftbetrieb.

\* Braunschweig, 30. April. Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Lose: 150000 M. Nr. 37 Serie 8457; 12000 M. Nr. 1 Serie 1143; 6500 M. Nr. 34 Serie 2503; 3600 M. Nr. 42 Serie 9267.

\* Bremen, 30. April. Petroleum niedriger. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,70, per Mai 8,70, per Juni 8,60, per Juli 8,40, per September-December 8,90.

\* Antwerpen, 30. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinates, Type weiß, loco 21 $\frac{1}{4}$ , bez. u. Br., per Mai 21 $\frac{1}{4}$ , bez., 21 $\frac{1}{4}$ , Br., per September 23 $\frac{1}{4}$ , Br., per September-December 23 Br., Ruhig.

\* Glasgow, 30. April. Roheisen. Menge numbers wartrans 43 Sh.

\* Liverpool, 30. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 18000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Amerikanische  $\frac{1}{2}$ , brasiliatische und Surata  $\frac{1}{2}$ , d. rheinische. Middling amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 $\frac{1}{2}$ , Juni-Juli-Lieferung 6 $\frac{1}{2}$ , D.

## Börsenberichte.

\* Berlin, 1. Mai 12 Uhr 10 Min. Eröffnungscurs. Ost. Creditact. 440,— Ost.-Franz. Staatsb. 464,— Ost. Südbahn (Lomb.) 129,50, Berg.-Märk. 87,25, Köln-Minden 119,50, Galiz. Karl.-Ludwigsb. 102,50, Mainz-Ludwigsb. 76,— Oberösl. La. A 147,75, Prag-Turnau 38,40, Ost.-Franz. Staatsb. 463,50, do. Nordwestb. 215,90, do. südl. Staatsb. 119,50, Rhein. 117,— Rumän. Stammact. 30,75, do. Stammpr. 85,50, Thür. 130,75, Weimar-Gera 41,75.

Industriearcien. Gesellschaften 98,50, Königs- u. Quarts. hütte 74,25.

Sorten. Napoleonb'dor 16,23, Ost. Banknoten 173,70, do. Silbergulden —, Russ. Banknoten 195,80.

Wechsel. Petersburg f. S. 194,70, do. 3 M. 194,30, Wien f. S. 173,05, do. 2 M. 172,65.

\* Frankfurt a. M. 30. April. Schlusscurs: Londoner Wechsel 20,425, Wiener Wechsel 173,40, Sproc. Sächsische Rente —, Ost. Papierrente 56 $\frac{1}{4}$ , do. Silberrente 57 $\frac{1}{4}$ , do. Goldrente 67 $\frac{1}{4}$ , Staatsb. 230 $\frac{1}{4}$ , Lomb. 59 $\frac{1}{4}$ , Galiz. 204, $\frac{1}{4}$ , Ost. Creditact. 218 $\frac{1}{4}$ , Darmst. Bankact. 127 $\frac{1}{4}$ , Deutsche Reichsbank 153 $\frac{1}{4}$ .

\* Frankfurt a. M. 30. April. 6 Uhr 30 Min. Effekten-Societät: Creditactien 218 $\frac{1}{4}$ , Franz. 230 $\frac{1}{4}$ .

\* Hamburg, 30. April. Silberrente 56 $\frac{1}{4}$ , Goldrente 67,

Creditact. 217 $\frac{1}{4}$ , 1860er Rose 119 $\frac{1}{4}$ , Franz. 577 $\frac{1}{4}$ , Lomb. 146, Ital. Rente 78 $\frac{1}{4}$ , 1877er Russen 84 $\frac{1}{4}$ , Vereins 121 $\frac{1}{4}$ , Laurahütte 73 $\frac{1}{4}$ , Commerzbank 105 $\frac{1}{4}$ , Norddeutsch. 143, Intern. Bl. 85, Amerik. 95 $\frac{1}{4}$ , Köln-W. 119 $\frac{1}{4}$ .

\* Wien, 30. April. Schlusscurs: Papierrente 65,50,

Silberrente 65,90, 1860er Rose 119,70, Nordwestb. 124,—

Bankact. 80,—, Creditact. 250,80, Anglo-Aust. Bank 110,50, London 117,30, Silbertrigo 100,—, Österreich 164,50, Napoleonb'dor 9,35, Galiz. 234,75, Staatsbahn 266,—, Lomb. 63,25, Goldrente 77,30, Deutsche Reichsbank 57,60,

\* Paris, 30. April. 3 Uhr nachm. Sproc. portefeuille. Rente 81,55, Sproc. Rente 79,30, 1872er Anteile 115,02 $\frac{1}{4}$ , Ital. Sproc. Rente 78,40, Ost. Goldr. 66 $\frac{1}{4}$ , Ung. Goldr. 75 $\frac{1}{4}$ , 1877er Russen 87 $\frac{1}{4}$ , Franz. 575,—, Lomb. 157,50, do. Prior. 254,—, 1865er Türken 11,27 $\frac{1}{4}$ , 1869er 67,—, Türkens 42,—.

\* London, 30. April. Consols 98 $\frac{1}{4}$ , Ital. 5proc. Rente 78, Lomb. 6 $\frac{1}{4}$ , Sproc. 1871er Russen 82 $\frac{1}{4}$ , do. 1872er 82,—, do. 1873er 83 $\frac{1}{4}$ , Silber —, 1865er Türk. Anteile 11 $\frac{1}{4}$ , 1866er do. —, Sproc. Amerik. 105 $\frac{1}{4}$ , Ost. Silberrente —, Papierrente —.

\* Leipziger Produktionsbörse vom 1. Mai mittags 1 Uhr. Witterung: Veränderlich. Weizen per 1000 Ro. netto loco 186—192 M. bez., geringer 165—175 M.



## Bekanntmachung.

Die Dividende für das Jahr 1878 von  
**Cottbus-Grossenhainer Eisenbahn-Action à 1/2% = M. 1.**  
**Cottbus-Grossenhainer Eisenb.-Prior.-Stamm-Act. à 5% = M. 30.**  
**Breslauer Discontobank (Friedenthal & Co.)-Action à 3% = M. 18.**

Wird von heut an während der Vormittagsstunden an unseren Tassen hier und in Dresden gespenstet ausgezahlt.  
[1002]

Leipzig, den 1. Mai 1879.

## Leipziger Bank.

### Im Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Berlin und Leipzig

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas werden für alle Zeitungen Annoncen zu Original-Tarif-Preisen täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Kataloge werden gratis verabfolgt.

## CURANSTALT SAUERBRUNN BILIN in Böhmen

Bahnstation „Bilin Sauerbrunn“ der Prag-Duxer und Pilsen-Priesener Eisenbahn.

### Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Die Curanstalt am Sauerbrunn zu Bilin liegt wenige Schritte von den Quellen entfernt, gegen Nord- und Westwinde vollkommen geschützt, von reisenden Parkanlagen umgeben. Mit allem Comfort eingerichtete Gastzimmer zu den Preisen von 3½ bis 20 fl. per Woche, Cursalon, Lese- und Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn) und Dampfbäder stehen zur Verfügung. Pension nach Schweizer Art von 2 bis 5 fl. pr. Person, Couvert mit 4 Gängen 1 fl. 20 kr. und 2 fl., Couvert mit 6 Gängen 2 fl. und 3 fl.

Nähere Auskünfte ertheilen auf Verlangen Brunnenarzt Dr. Med. Ritter von Reuss und die [818—22]

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

### Unentbehrlich für Bankiers, Kaufleute etc.

Die im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene

### zweite Auflage von

## Noback's Münz-, Maass- und Gewichtsbuch

ist durch einen Nachtrag bis auf die Gegenwart fortgeführt. [1000]

Preis des Werks geh. 18 M., geb. 20 M., des Nachtrages apart 1 M. 20 Pf.

## Leipziger Tageskalender vom 2. Mai.

### Eisenbahnfahrten.

**Bairischer Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Hof. Abf. Nr. 4, 50 (Hof, Hof). Nr. 6, 25 (Eger, Eger). Hof, Karlsbad, Eger, Marienberg, Regensburg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn. Nr. 9, 5 (Eger, Eger, Hof, Hof). Hof, Karlsbad, Eger, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn. Mitt. 18, 30 (Eger, Eger, Hof, Hof). Hof, Karlsbad, Eger, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn. Nr. 9, 20 (Eger, Eger, Hof, Hof). Hof, Karlsbad, Eger, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn. Nr. 10, 40 (nur nach Würzburg und Nürnberg). Ab. 12, 20 (Görlitz, Eger). Ank. Nr. 3, 25 (Görlitz, Eger). Nr. 6, 10 (Görlitz, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). Nr. 10, 40 (nur nach Würzburg und Nürnberg). Ab. 12, 20 (Görlitz, Eger). Ank. Nr. 3, 25 (Görlitz, Eger). Nr. 6, 10 (Görlitz, Eger, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). Nr. 9, 20 (Görlitz, Eger, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). Nr. 10, 40 (Görlitz, Eger, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). Nr. 12, 20 (Görlitz, Eger, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). Nr. 15, 30 (Görlitz, Eger, Würzburg, Marienberg, Würzburg, Nürnberg, Wiesn). — C. Eine Leipzig-Mühlwitz-Meuselwitz. Abf. Nr. 9, 5 (Altenburg, Altenburg). Mitt. 18, 30 (Altenburg, Altenburg). Abf. Nr. 6, 25 (Altenburg). Ank. Nr. 10, 20 (Altenburg). Mitt. 12, 25 (Altenburg, Altenburg). Ab. 6, 20 (Altenburg).

**Berliner Bahnhof.** Rath Berlin: Abf. Nr. 4, 15 (Egl., 1.—2. Kl.). Nr. 9, 10 (Egl., 1.—2. Kl.). Nr. 10 (Egl., 1.—2. Kl.). Nr. 11, 25 (1.—4. Kl.). Nr. 12, 30 (1.—4. Kl.). Nr. 13, 35 (1.—4. Kl.). Nr. 14, 40 (1.—4. Kl.). Nr. 15, 45 (1.—4. Kl.). Nr. 16, 50 (1.—4. Kl.). Nr. 17, 55 (1.—4. Kl.). Nr. 18, 60 (1.—4. Kl.). Nr. 19, 65 (1.—4. Kl.). Nr. 20, 70 (1.—4. Kl.). Nr. 21, 75 (1.—4. Kl.). Nr. 22, 80 (1.—4. Kl.). Nr. 23, 85 (1.—4. Kl.). Nr. 24, 90 (1.—4. Kl.). Nr. 25, 95 (1.—4. Kl.). Nr. 26, 100 (1.—4. Kl.). Nr. 27, 105 (1.—4. Kl.). Nr. 28, 110 (1.—4. Kl.). Nr. 29, 115 (1.—4. Kl.). Nr. 30, 120 (1.—4. Kl.). Nr. 31, 125 (1.—4. Kl.). Nr. 32, 130 (1.—4. Kl.). Nr. 33, 135 (1.—4. Kl.). Nr. 34, 140 (1.—4. Kl.). Nr. 35, 145 (1.—4. Kl.). Nr. 36, 150 (1.—4. Kl.). Nr. 37, 155 (1.—4. Kl.). Nr. 38, 160 (1.—4. Kl.). Nr. 39, 165 (1.—4. Kl.). Nr. 40, 170 (1.—4. Kl.). Nr. 41, 175 (1.—4. Kl.). Nr. 42, 180 (1.—4. Kl.). Nr. 43, 185 (1.—4. Kl.). Nr. 44, 190 (1.—4. Kl.). Nr. 45, 195 (1.—4. Kl.). Nr. 46, 200 (1.—4. Kl.). Nr. 47, 205 (1.—4. Kl.). Nr. 48, 210 (1.—4. Kl.). Nr. 49, 215 (1.—4. Kl.). Nr. 50, 220 (1.—4. Kl.). Nr. 51, 225 (1.—4. Kl.). Nr. 52, 230 (1.—4. Kl.). Nr. 53, 235 (1.—4. Kl.). Nr. 54, 240 (1.—4. Kl.). Nr. 55, 245 (1.—4. Kl.). Nr. 56, 250 (1.—4. Kl.). Nr. 57, 255 (1.—4. Kl.). Nr. 58, 260 (1.—4. Kl.). Nr. 59, 265 (1.—4. Kl.). Nr. 60, 270 (1.—4. Kl.). Nr. 61, 275 (1.—4. Kl.). Nr. 62, 280 (1.—4. Kl.). Nr. 63, 285 (1.—4. Kl.). Nr. 64, 290 (1.—4. Kl.). Nr. 65, 295 (1.—4. Kl.). Nr. 66, 300 (1.—4. Kl.). Nr. 67, 305 (1.—4. Kl.). Nr. 68, 310 (1.—4. Kl.). Nr. 69, 315 (1.—4. Kl.). Nr. 70, 320 (1.—4. Kl.). Nr. 71, 325 (1.—4. Kl.). Nr. 72, 330 (1.—4. Kl.). Nr. 73, 335 (1.—4. Kl.). Nr. 74, 340 (1.—4. Kl.). Nr. 75, 345 (1.—4. Kl.). Nr. 76, 350 (1.—4. Kl.). Nr. 77, 355 (1.—4. Kl.). Nr. 78, 360 (1.—4. Kl.). Nr. 79, 365 (1.—4. Kl.). Nr. 80, 370 (1.—4. Kl.). Nr. 81, 375 (1.—4. Kl.). Nr. 82, 380 (1.—4. Kl.). Nr. 83, 385 (1.—4. Kl.). Nr. 84, 390 (1.—4. Kl.). Nr. 85, 395 (1.—4. Kl.). Nr. 86, 400 (1.—4. Kl.). Nr. 87, 405 (1.—4. Kl.). Nr. 88, 410 (1.—4. Kl.). Nr. 89, 415 (1.—4. Kl.). Nr. 90, 420 (1.—4. Kl.). Nr. 91, 425 (1.—4. Kl.). Nr. 92, 430 (1.—4. Kl.). Nr. 93, 435 (1.—4. Kl.). Nr. 94, 440 (1.—4. Kl.). Nr. 95, 445 (1.—4. Kl.). Nr. 96, 450 (1.—4. Kl.). Nr. 97, 455 (1.—4. Kl.). Nr. 98, 460 (1.—4. Kl.). Nr. 99, 465 (1.—4. Kl.). Nr. 100, 470 (1.—4. Kl.). Nr. 101, 475 (1.—4. Kl.). Nr. 102, 480 (1.—4. Kl.). Nr. 103, 485 (1.—4. Kl.). Nr. 104, 490 (1.—4. Kl.). Nr. 105, 495 (1.—4. Kl.). Nr. 106, 500 (1.—4. Kl.). Nr. 107, 505 (1.—4. Kl.). Nr. 108, 510 (1.—4. Kl.). Nr. 109, 515 (1.—4. Kl.). Nr. 110, 520 (1.—4. Kl.). Nr. 111, 525 (1.—4. Kl.). Nr. 112, 530 (1.—4. Kl.). Nr. 113, 535 (1.—4. Kl.). Nr. 114, 540 (1.—4. Kl.). Nr. 115, 545 (1.—4. Kl.). Nr. 116, 550 (1.—4. Kl.). Nr. 117, 555 (1.—4. Kl.). Nr. 118, 560 (1.—4. Kl.). Nr. 119, 565 (1.—4. Kl.). Nr. 120, 570 (1.—4. Kl.). Nr. 121, 575 (1.—4. Kl.). Nr. 122, 580 (1.—4. Kl.). Nr. 123, 585 (1.—4. Kl.). Nr. 124, 590 (1.—4. Kl.). Nr. 125, 595 (1.—4. Kl.). Nr. 126, 600 (1.—4. Kl.). Nr. 127, 605 (1.—4. Kl.). Nr. 128, 610 (1.—4. Kl.). Nr. 129, 615 (1.—4. Kl.). Nr. 130, 620 (1.—4. Kl.). Nr. 131, 625 (1.—4. Kl.). Nr. 132, 630 (1.—4. Kl.). Nr. 133, 635 (1.—4. Kl.). Nr. 134, 640 (1.—4. Kl.). Nr. 135, 645 (1.—4. Kl.). Nr. 136, 650 (1.—4. Kl.). Nr. 137, 655 (1.—4. Kl.). Nr. 138, 660 (1.—4. Kl.). Nr. 139, 665 (1.—4. Kl.). Nr. 140, 670 (1.—4. Kl.). Nr. 141, 675 (1.—4. Kl.). Nr. 142, 680 (1.—4. Kl.). Nr. 143, 685 (1.—4. Kl.). Nr. 144, 690 (1.—4. Kl.). Nr. 145, 695 (1.—4. Kl.). Nr. 146, 700 (1.—4. Kl.). Nr. 147, 705 (1.—4. Kl.). Nr. 148, 710 (1.—4. Kl.). Nr. 149, 715 (1.—4. Kl.). Nr. 150, 720 (1.—4. Kl.). Nr. 151, 725 (1.—4. Kl.). Nr. 152, 730 (1.—4. Kl.). Nr. 153, 735 (1.—4. Kl.). Nr. 154, 740 (1.—4. Kl.). Nr. 155, 745 (1.—4. Kl.). Nr. 156, 750 (1.—4. Kl.). Nr. 157, 755 (1.—4. Kl.). Nr. 158, 760 (1.—4. Kl.). Nr. 159, 765 (1.—4. Kl.). Nr. 160, 770 (1.—4. Kl.). Nr. 161, 775 (1.—4. Kl.). Nr. 162, 780 (1.—4. Kl.). Nr. 163, 785 (1.—4. Kl.). Nr. 164, 790 (1.—4. Kl.). Nr. 165, 795 (1.—4. Kl.). Nr. 166, 800 (1.—4. Kl.). Nr. 167, 805 (1.—4. Kl.). Nr. 168, 810 (1.—4. Kl.). Nr. 169, 815 (1.—4. Kl.). Nr. 170, 820 (1.—4. Kl.). Nr. 171, 825 (1.—4. Kl.). Nr. 172, 830 (1.—4. Kl.). Nr. 173, 835 (1.—4. Kl.). Nr. 174, 840 (1.—4. Kl.). Nr. 175, 845 (1.—4. Kl.). Nr. 176, 850 (1.—4. Kl.). Nr. 177, 855 (1.—4. Kl.). Nr. 178, 860 (1.—4. Kl.). Nr. 179, 865 (1.—4. Kl.). Nr. 180, 870 (1.—4. Kl.). Nr. 181, 875 (1.—4. Kl.). Nr. 182, 880 (1.—4. Kl.). Nr. 183, 885 (1.—4. Kl.). Nr. 184, 890 (1.—4. Kl.). Nr. 185, 895 (1.—4. Kl.). Nr. 186, 900 (1.—4. Kl.). Nr. 187, 905 (1.—4. Kl.). Nr. 188, 910 (1.—4. Kl.). Nr. 189, 915 (1.—4. Kl.). Nr. 190, 920 (1.—4. Kl.). Nr. 191, 925 (1.—4. Kl.). Nr. 192, 930 (1.—4. Kl.). Nr. 193, 935 (1.—4. Kl.). Nr. 194, 940 (1.—4. Kl.). Nr. 195, 945 (1.—4. Kl.). Nr. 196, 950 (1.—4. Kl.). Nr. 197, 955 (1.—4. Kl.). Nr. 198, 960 (1.—4. Kl.). Nr. 199, 965 (1.—4. Kl.). Nr. 200, 970 (1.—4. Kl.). Nr. 201, 975 (1.—4. Kl.). Nr. 202, 980 (1.—4. Kl.). Nr. 203, 985 (1.—4. Kl.). Nr. 204, 990 (1.—4. Kl.). Nr. 205, 995 (1.—4. Kl.). Nr. 206, 1000 (1.—4. Kl.). Nr. 207, 1005 (1.—4. Kl.). Nr. 208, 1010 (1.—4. Kl.). Nr. 209, 1015 (1.—4. Kl.). Nr. 210, 1020 (1.—4. Kl.). Nr. 211, 1025 (1.—4. Kl.). Nr. 212, 1030 (1.—4. Kl.). Nr. 213, 1035 (1.—4. Kl.). Nr. 214, 1040 (1.—4. Kl.). Nr. 215, 1045 (1.—4. Kl.). Nr. 216, 1050 (1.—4. Kl.). Nr. 217, 1055 (1.—4. Kl.). Nr. 218, 1060 (1.—4. Kl.). Nr. 219, 1065 (1.—4. Kl.). Nr. 220, 1070 (1.—4. Kl.). Nr. 221, 1075 (1.—4. Kl.). Nr. 222, 1080 (1.—4. Kl.). Nr. 223, 1085 (1.—4. Kl.). Nr. 224, 1090 (1.—4. Kl.). Nr. 225, 1095 (1.—4. Kl.). Nr. 226, 1100 (1.—4. Kl.). Nr. 227, 1105 (1.—4. Kl.). Nr. 228, 1110 (1.—4. Kl.). Nr. 229, 1115 (1.—4. Kl.). Nr. 230, 1120 (1.—4. Kl.). Nr. 231, 1125 (1.—4. Kl.). Nr. 232, 1130 (1.—4. Kl.). Nr. 233, 1135 (1.—4. Kl.). Nr. 234, 1140 (1.—4. Kl.). Nr. 235, 1145 (1.—4. Kl.). Nr. 236, 1150 (1.—4. Kl.). Nr. 237, 1155 (1.—4. Kl.). Nr. 238, 1160 (1.—4. Kl.). Nr. 239, 1165 (1.—4. Kl.). Nr. 240, 1170 (1.—4. Kl.). Nr. 241, 1175 (1.—4. Kl.). Nr. 242, 1180 (1.—4. Kl.). Nr. 243, 1185 (1.—4. Kl.). Nr. 244, 1190 (1.—4. Kl.). Nr. 245, 1195 (1.—4. Kl.). Nr. 246, 1200 (1.—4. Kl.). Nr. 247, 1205 (1.—4. Kl.). Nr. 248, 1210 (1.—4. Kl.). Nr. 249, 1215 (1.—4. Kl.). Nr. 250, 1220 (1.—4. Kl.). Nr. 251, 1225 (1.—4. Kl.). Nr. 252, 1230 (1.—4. Kl.). Nr. 253, 1235 (1.—4. Kl.). Nr. 254, 1240 (1.—4. Kl.). Nr. 255, 1245 (1.—4. Kl.). Nr. 256, 1250 (1.—4. Kl.). Nr. 257, 1255 (1.—4. Kl.). Nr. 258, 1260 (1.—4. Kl.). Nr. 259, 1265 (1.—4. Kl.). Nr. 260, 1270 (1.—4. Kl.). Nr. 261, 1275 (1.—4. Kl.). Nr. 262, 1280 (1.—4. Kl.). Nr. 263, 1285 (1.—4. Kl.). Nr. 264, 1290 (1.—4. Kl.). Nr. 265, 1295 (1.—4. Kl.). Nr. 266, 1300 (1.—4. Kl.). Nr. 267, 1305 (1.—4. Kl.). Nr. 268, 1310 (1.—4. Kl.). Nr. 269, 1315 (1.—4. Kl.). Nr. 270, 1320 (1.—4. Kl.). Nr. 271, 1325 (1.—4. Kl.). Nr. 272, 1330 (1.—4. Kl.). Nr. 273, 1335 (1.—4. Kl.). Nr. 274, 1340 (1.—4. Kl.). Nr. 275, 1345 (1.—4. Kl.). Nr. 276, 1350 (1.—4. Kl.). Nr. 277, 1355 (1.—4. Kl.). Nr. 278, 1360 (1.—4. Kl.). Nr. 279, 1365 (1.—4. Kl.). Nr. 280, 1370 (1.—4. Kl.). Nr. 281, 1375 (1.—4. Kl.). Nr. 282, 1380 (1.—4. Kl.). Nr. 283, 1385 (1.—4. Kl.). Nr. 284, 1390 (1.—4. Kl.). Nr. 285, 1395 (1.—4. Kl.). Nr. 286, 1400 (1.—4. Kl.). Nr. 287, 1405 (1.—4. Kl.). Nr. 288, 1410 (1.—4. Kl.). Nr. 289, 1415 (1.—4. Kl.). Nr. 290, 1420 (1.—4. Kl.). Nr. 291, 1425 (1.—4. Kl.). Nr. 292, 1430 (1.—4. Kl.). Nr. 293, 1435 (1.—4. Kl.). Nr. 294, 1440 (1.—4. Kl.). Nr. 295, 1445 (1.—4. Kl.). Nr. 296, 1450 (1.—4. Kl.). Nr. 297, 1455 (1.—4. Kl.). Nr. 298, 1460 (1.—4. Kl.). Nr. 299, 1465 (1.—4. Kl.). Nr. 300, 1470 (1.—4. Kl.). Nr. 301, 1475 (1.—4. Kl.). Nr. 302, 1480 (1.—4. Kl.). Nr. 303, 1485 (1.—4. Kl.). Nr. 304, 1490 (1.—4. Kl.). Nr. 305, 1495 (1.—4. Kl.). Nr. 306, 1500 (1.—4. Kl.). Nr. 307, 1505 (1.—4. Kl.). Nr. 308, 1510 (1.—4. Kl.). Nr. 309, 1515 (1.—4. Kl.). Nr. 310, 1520 (1.—4. Kl.). Nr. 311, 1525 (1.—4. Kl.). Nr. 312, 1530 (1.—4. Kl.). Nr. 313, 1535 (1.—4. Kl.). Nr. 314, 1540 (1.—4. Kl.). Nr. 315,